Donnerstag, den 18. April 1935

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 107. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

13. Jahrg.

Hitler-Politik verurteilt.

Die Dreimächteentschließung vom Völkerbundrat angenommen.

Genf, 17. April. Der Völkerbundrat hat heute kurz vor 1.30 Uhr nachmittags nach Erschöpfung der Aussprache über die von Frankreich, England und Italien eingebrachte Entschließung gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland und die deutschen Aufrüstungsmaßnahmen die Dreimächteentschließung bei Stimmenthaltung von Dänemark angenommen.

Genf, 17. April. Nach einer kurzen geheimen Sitzung des Völkerbundrates, die lediglich der Behandlung der abessinischen Frage gewidmet war, wurde in öffentlicher Ratssitzung die weitere Erörterung der französisch-englisch-italienischen Entschließung zu dem deutschen Aufrüstungsschritt vom 16. März fortgesetzt. Als erster Redner ergriff, wie erwartet, der sowjetussische Außenminister Litwinow das Wort.

Litwinow begann mit der Feststellung, daß gestern die Unterzeichner des Versailler Vertrages, die durch den deutschen Schritt unmittelbar berührt seien, gesprochen hatten. Sowjetrußland sei für Versailles nicht verantwortlich, aber als Mitglied des Völkerbundes sei es durch eine Verletzung des Völkerbundpaktes durch einen Staat, der noch Mitglied des Völkerbundes sei, ebenfalls berührt. Gewiß müßten alle Staaten für ihre Sicherheit sorgen. Man werde, wenn ein Staat sich Waffen anschaffe, zunächst annehmen, daß es zu defensivem Zweck geschehe. Diese Annahme werde aber zweifelhaft, wenn diese Waffen nicht zu Verteidigungszwecken, sondern offensichtlich zur Revanche und zu einer Gewaltpolitik bestimmt sein könnten, die die Sicherheit benachbarter Staaten bedroht. **Wenn ein Staat, der durch ein Staatsoberhaupt regiert werde, das unbegrenzte Eroberungsziele als sein Programm bezeichnet habe und auch später von dieser Politik nicht abrückte, dann sei eine andere Lage geschaffen. Deutschland habe keinerlei Garantie dafür gegeben, daß es an diesen Zielen nicht mehr festhalte.**

Der sowjetrussische Außenkommissar stellte sodann die Frage auf, ob man vor derartigen Tatsachen die Augen schließen könne. Litwinow suchte die Gefährlichkeit Deutschlands durch einen Vergleich zu demonstrieren. Er behauptet, daß wenn in einer Stadt sich ein Individuum, das die Absicht kundgetan habe, die Häuser der Bürger zu zerstören, illegal Waffen besorgt habe und dann beruhigende Zusicherungen gebe, zweifellos keine Sympathie erzeugt würde. Litwinow stellte in Zweifel, ob man die Versicherungen eines derartigen angriffslustigen Individuums ernst nehmen könne, das fähig sei, sich über alle Gesetze hinwegzusetzen.

Litwinow erklärte sodann abschließend, er wäre froh, wenn Deutschland hier anwesend wäre und die Gelegenheit ergreifen müßte, von seinem Programm der Revanche- und Eroberungsgelüste abzurücken. Leider sei hierzu keinerlei Aussicht vorhanden.

Nach Litwinow sprachen nacheinander die Vertreter Portugals, Australiens und Spaniens. Alle drei werden der Entschließung zustimmen. Der Vertreter Spaniens knüpfte an seine Zusage allerdings eine Kritik. Der portugiesische Vertreter erklärte, daß er der Ansicht sei, daß die Förderung der kollektiven Sicherheit in Europa nur dann möglich sei, wenn ein Vertragsbruch unmöglich gemacht werde. Er stehe aber dem Beschluß von Sanktionen sehr skeptisch gegenüber. Besonders Maßnahmen wirtschaftlicher Art treffen oft beide Teile und verlieren den Charakter einer Strafe.

Nach Erschöpfung der Aussprache erfolgte dann um 1.30 Uhr die Annahme der Dreimächteentschließung.

Außenminister Laval sprach dem Völkerbundrat seinen Dank aus.

Das französisch-russische Abkommen.

Unterredung zwischen Laval und Litwinow in Genf.

Genf, 17. April. Im Laufe des heutigen Abends hatten Laval und Litwinow eine längere Unterredung. Am Ende der Besprechungen wurde folgende Erklärung ausgegeben: Wir haben die großen Linien unseres Abkommens festgelegt. Wir werden darüber unseren Regierungen berichten und dann den endgültigen Text fertigstellen.

Besprechungen Becks mit Litwinow und Laval.

Genf, 17. April. Außenminister Beck hatte im Laufe des heutigen Tages Besprechungen mit dem Außenkommissar Litwinow, dem Außenminister Laval und dem lettischen Delegierten Feldman. Außerdem war Beck auf einem vom Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, gegebenen Essen zugegen.

Die Diplomaten verlassen Genf.

Genf, 17. April. Der englische Außenminister Simon hat Mittwoch abend Genf verlassen.

Der französische Außenminister wird in den frühen Morgenstunden des Donnerstag Genf verlassen. Die Sitzung des französischen Ministerrats, in der Laval über seine Einigung mit Litwinow Bericht erstatten wird, wird Freitag vormittag stattfinden.

„Alle Brücken von Genf nach Berlin abgebrochen."

Eine halbamtliche Berliner Erklärung.

Berlin, 17. April. Obzwar die Nachricht über die Annahme der Dreimächteentschließung durch den Völkerbundrat in Berlin nicht überraschend kam, so hat sie hier dennoch großen Eindruck gemacht. Insbesondere ist man durch den Umstand, daß sich nur ein Staatenvertreter der Stimme enthalten hat und alle anderen für die Entschließung stimmten, sehr stark berührt.

Das halbamtliche Deutsche Nachrichtenbüro erklärt hierzu: „In politischen Kreisen wird erklärt, daß Deutschland zu den Ereignissen in Genf erst dann Stellung nehmen wird, wenn es sich erweisen wird, ob nach Veröffentlichung der Entschließung noch ergänzende Erklärungen gegeben werden sollen. Abgesehen davon ist man hier der Meinung, daß der Völkerbund durch die Beschließung einer jeglicher moralischen und rechtlichen Grundlagen entbehrenden Entschließung sich selbst einen schweren Schlag versetzt und alle nach Deutschland führenden Brücken abgebochen hat. Aufgabe des Völkerbundes wird es nun sein, die Wiedererrichtungen dieser Brücken zu versuchen."

Englisch-italienische Erklärung in Berlin.

Berlin, 17. April. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Bekanntlich **haben** dei Vertreter Italiens und Englands in Stresa, unter Hinweis auf den Locarno-Vertrag eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in welcher diese Länder in formeller Weise die für sie aus diesem Vertrag erstehenden Verpflichtungen bestätigen. Gestern haben die Botschafter Englands und Italiens in Berlin das Reichsaußenministerium von dieser Erklärung in Kenntnis gesetzt.

Beck-Rede in Bukarest offiziell überreicht

Bukarest, 17. April. Der Bukarester polnische Gesandte Arciszewski hat am Mittwoch dem Ministerpräsidenten Tatarescu und dem Unterstaatssekretär des Aeußeren offiziell den Text der Genfer Rede des Außenministers Beck zum französischen Memorandum überreicht.

Aus den Mitteilungen, die aus den Kreisen der rumänischen Außenministeriums gemacht werden, scheint hervorzugehen, daß der polnische Gesandte bei seiner Vorsprache gleichzeitig hervorhob, daß die Ausführungen Becks als programmatisch für die Außenpolitik Polens und für seine Stellungnahme zur europäischen Sicherheitspolitik und vor allem zu den schwebenden Paktverhandlungen betrachtet werden müssen. Man nimmt hier an, daß die Mitteilungen des polnischen Gesandten als abschließend im polnisch-rumänischen Meinungsaustausch über die von der Warschauer Regierung in der Frage des Ostpaktes einzuschlagenden Politik anzusehen sind.

Die Assyrierfrage

Genf, 17. April. In der letzten öffentlichen Sitzung seiner außerordentlichen Tagung hat der Völkerbundrat am Mittwoch die Frage der Ansiedlung der christlichen Assyrier, die wegen ihrer Religion im früheren Siedlungsgebiet verfolgt wurden, behandelt. Der Berichterstatter, der spanische Vertreter Lopez Olivan, bedauerte, daß die Absicht, die Assyrier in Britisch-Guayana anzusiedeln, nicht zur Durchführung gelangen konnte. Die einzige offenbleibende Möglichkeit sei die Ansiedlung in Syrien. Trotz der Schwierigkeiten verschiedener Art, die von der französischen Regierung als Mandatarmacht hervorgehoben worden seien, habe sich der Ratsausschuß daher genötigt gesehen, die französische Regierung zu bitten, nicht nur dem Verbleib derjenigen Assyrier zuzustimmen, die bereits vorübergehend in Syrien angesiedelt sind, sondern die ständige Ansiedlung weiterer Teile dieses Volkes zu genehmigen. Der Völkerbundrat gab seine Zustimmung zu dem beabsichtigten Vorgehen des Ausschusses.

Der Schrecken des Krieges im Frieden.

Furchtbarer Ausgang einer Luftübung in Mukden. — Giftgasbomben statt Uebungsbomben abgeworfen. — 500 Personen durch Giftgase getötet.

Schanghai, 17. April. Ein furchtbares Unglück, das die Schrecken eines modernen Krieges mit mit seinen grauenhaften Auswirkungen vor Augen führt, ereignete sich bei Luftübungen mandschurischer Militärflugzeuge in Mukden.

Die mandschurische Armee hält gegenwärtig unter Anleitung japanischer Offiziere ihre Frühjahrsmanöver ab. Im Rahmen dieser Manöver fanden große Angriffe der Luftflotte gegen die wichtigsten Städte der Mandschurei, Mukden, Charbin und Kirin, statt. Die Angriffsübungen der Flotte waren gleichzeitig mit Abwehrübungen unter Beteiligung der Bevölkerung verbunden.

Ueber Mukden fanden zwei Luftübungen, und zwar eine Nacht- und eine Tagübung statt. Die Nachtübung hatte einen vollkommen normalen Verlauf: Beim Herannahen der „feindlichen" Flugzeuge wurde das elektrische Licht ausgeschaltet und die Bevölkerung von den Straßen in die Häuser getrieben.

Einen furchtbaren Ausgang sollten aber die am nächsten Morgen folgenden Tagübungen nehmen.

Die Zivilbevölkerung, **durch den glatten Verlauf der** Nachtübungen ermutigt, maß den Uebungen keine so große Wichtigkeit mehr bei und schaute auf den Straßen in Scharen einigen Flugzeugen zu, die an bestimmten Stellen der Stadt Uebungsgasbomben abwarfen. Die Einschlagsstellen der Gasbomben wurden durch Gasabwehrkolonnen abgesperrt. **Plötzlich begannen die Mitglieder der Abwehrkolonnen nacheinander zusammenzubrechen. Es wurde nun die schreckliche Feststellung gemacht, daß die angeblichen Uebungsbomben mit wirklichen giftigen Kampfgasen gefüllt sind. Die Flieger, die in der Luft von diesem furchtbaren Irrtum keine Ahnung hatten, warfen ahnungslos, der ihnen gegebenen Weisung gemäß, immer neue Giftgasbomben auf die wehrlose Stadt ab. Die Giftgase breiteten sich über das ganze Stadtviertel aus, furchtbare Verheerungen unter der vollkommen unvorbereiteten Bevölkerung anrichtend. Als die auf der Straße befindlichen Menschen die Wirkung der Giftgase bemerkten, suchten sie sich durch die Flucht in ihre Wohnhäuser zu retten. Doch der furchtbare Gastod drang unbehindert auch in die kleinen Holzhäuschen der Mukdener Einwohnerschaft ein und hielt hier reichliche Ernte.**

Erst als das Unglück bereits großen Umfang angenommen hatte, bemerkten die Militärbehörden die schreckliche Wirkung ihres Kriegsspiels und gaben den Flugzeugen Weisung, das weitere Bombardement einzustellen. Nun suchte man auch der Zivilbevölkerung zu Hilfe zu kommen, indem mit Gasmasken versehene Militärabteilungen die Leute in die gasfreien Stadtteile überführten und Gasmasken verteilten.

Die Hilfe kam aber schon reichlich spät. Nicht weniger als 500 Personen waren dem schrecklichen Giftgastod bereits zum Opfer gefallen, während einige hundert mit von Gas zerfressenen Lungen in die Krankenhäuser geschafft werden mußten. Für viele von ihnen besteht keine Hoffnung mehr auf Rettung.

Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Mehrzahl der abgeworfenen Bomben tatsächlich Gifgase enthielt. Es stellte sich heraus, daß Giftgasbomben mit dem Zeichen von unschädlichen Uebungsbomben versehen worden waren. Es wird nun festzustellen sein, ob es sich hierbei um einen durch verbrecherische Leichtfertigkeit der mandschurischen Militärbehörden verursachten Irrtum oder um einen gewissenlosen Sabotageakt handelt. Von mandschurischer Seite wird zwar schon jetzt behauptet, daß es sich um einen Sabotageakt handle.

Kriegsspiel mit tödlichem Ausgang.

In Kipiaczka, Kreis Horodenka, Wojewodschaft Stanislau, hielt eine Schützenabteilung Schießübungen ab. Hierbei wurde der 22jährige Fedor Fomyn durch einen Schuß mit einer blinden Patrone getötet.

Fall Jacob kommt vor das Haager Schiedsgericht?

Der Eindruck der deutschen Ablehnung in der Schweiz.

Bern, 17. April. Der Beschluß der Reichsregierung, den durch den deutschen Spitzel aus der Schweiz nach Deutschland entführten deutschen Emigranten Jacob den Schweizer Behörden nicht auszuliefern, hat in der Schweiz größten Unwillen hervorgerufen. Der Vorsteher des politischen Departements, Bundesrat Motta, gab dem Bundesrat Kenntnis von der Note der deutschen Regierung sowie von dem dazugehörigen Bericht des Gesandten in Berlin. Der Bundesrat ist der Meinung, daß ein weiterer Schritt vorläufig tatsächlich überflüssig ist. Der Vorsteher des politischen Departements wird dem Bundesrat in der nächsten Woche seine Anträge über das weitere Vorgehen stellen.

Der Berner „Bund" schreibt: So wie die Sache nun liegt und angesichts der Erklärungen von Bundesrat Motta im Parlament ist bestimmt anzunehmen, daß der Bundesrat nun vor das Schiedsgericht gehen wird, um das Recht zu suchen, das man uns verweigert. Der Rechtsweg ist durch den Vertrag mit Deutschland eindeutig vorgezeichnet.

Basel, 17. April. Die „Baseler Nachrichten" schreiben zu der deutschen Antwortnote im Falle Jacob: „Die deutsche Antwort scheint die bisherigen korrekten deutsch-schweizerischen Beziehungen auf einen neuen Boden stellen zu wollen. Bisher konnte man hoffen, die deutsche Regierung werde sich angesichts des präzisen schweizerischen Klagematerials von den kompromittierten deutschen Amtsstellen distanzieren und der Schweiz für die schwere Verletzung ihrer Gebietshoheit Genugtuung verschaffen, zumindest aber selbst das Schiedsverfahren vorschlagen. Das ist nun nicht geschehen. Man glaubt nun, den Fall Jacob erledigen zu können, indem man Dr. Wesemann abschüttelt, jeden Anhaltspunkt über die amtliche Verfehlung bestreitet und einige Worte über das verräterische Treiben der Emigranten macht. Auch die zweite deutsche Version steht mit verschiedenen von der amtlichen schweizerischen Untersuchung eruierten Tatsachen nicht in Einklang. Neu kommt hinzu das Rätsel, warum die bereitstehenden deutschen Polizeibeamten wohl Jacob verhafteten, nicht aber Wesemann.

Die schweizerische Oeffentlichkeit wird in Hinkunft den Fall Jacob mit ganz anderen, für die deutsch-schweizerischen Beziehungen nicht günstigen Augen betrachten. Man muß zumindest annehmen, daß subalterne Aemter oder Beamten für ihre völkerrechtswidrige Handlungsweise von oben herab gedeckt werden. Wir bedauern dies tief im Interesse beider Länder und der gegenseitigen Beziehungen."

Paris, 17. April. Zu dem Beschluß der Reichsregierung, den entführten Journalisten Jacob den Schweizer Behörden nicht auszuliefern, erklärt der Anwalt der Familie Jacob, Moro-Giafferi:

„Der Standpunkt des Deutschen Reiches ist juristisch vollkommen unhaltbar. Die Ergebnisse der Baseler Untersuchung beweisen, daß die deutschen Behörden unzweifelhaft an der Entführung beteiligt waren. Diese Behauptung gründet sich nicht nur auf das Geständnis Wesemanns, sondern auch auf die Tatsache, daß die deutschen Grenzwachen im Gegensatz zu den Instruktionen in der Nacht die Schranken offen ließen, damit das Auto nach Deutschland einfahren konnte. Außerdem ist Wesemann, welcher nach dem deutschen Kommunique an antideutscher Propaganda beteiligt war, frei nach Deutschland ein- und ausgereist, was bei einem politischen Flüchtling zumindest merkwürdig ist. Ich bin fest überzeugt, daß der Haager Gerichtshof die Herausgabe Jacobs verfügen wird".

Die Ausschreitungen in Pommerellen.

Wir berichteten eingehend über die antideutschen Ausschreitungen in Nordpommerellen, in deren Folge ein Deutscher an seinen Verletzungen starb.

Erst jetzt wird bekannt, daß es auch im Kreise Kartuzy (Karthaus) zu Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit gekommen ist.

Vorbereitungen zur 40-Stunden-Woche.

Genf, 17. April. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes bereitet den Entwurf einer allgemeinen Konvention über die 40stündige Arbeitswoche sowie Entwürfe betreffend die einzelnen Produktionszweige vor, über die die Junikonferenz beraten wird. Die Arbeitergruppe behielt sich vor, auf der Konferenz die Annahme eines ähnlichen Abkommens wie das Abkommen über die achtstündige Arbeitszeit zu verlangen.

Die großen Rüstungsforderungen Deutschlands.

Macdonald über die Stresa-Konferenz.

London, 17. April. Ministerpräsident Macdonald gab am Montag nachmittag im Unterhaus die erwartete Erklärung über die Besprechungen in Stresa ab. Macdonald ging dabei ausführlich auf die Vorgeschichte ein und sprach die verschiedenen Abschnitte des Stresaer Kommuniques durch. Die Ausführungen Macdonalds enthielten keine Gesichtspunkte, die über dieses Kommunique hinausgehen. Zu erwähnen wäre seine Aeußerung, daß **die Rüstungsforderungen Deutschlands von einer derartigen Größe gewesen seien, daß die zahlenmäßigen Voraussetzungen, auf denen die Bemühungen zur Abrüstung beruht hatten, hinfällig geworden seien.**

Macdonald bestätigte, daß die drei Mächte übereingekommen sind, die Prüfung des geplanten Luftpaktes für Westeuropa fortzusetzen, mit dem Ziel, einen Pakt zu entwerfen, wie er in der Londoner Erklärung in Aussicht genommen ist.

1525 Kriegsgerichtsverfahren in Spanien

Madrid, 17. April. Der Kriegsrichter von Barcelona gibt jetzt anläßlich der Aufhebung des Kriegszustandes in ganz Spanien und des Uebergangs der Gerichtsbarkeit von den Militär- auf die Zivilbehörden die Zahl der durchgeführten Kriegsgerichtsverfahren bekannt. Danach haben in den 6 Monaten und 7 Tagen des Kriegszustandes insgesamt 1525 Verfahren stattgefunden. Hiervon entfallen 450 Verfahren auf das Jahr 1935 und 1075 auf das Jahr 1934.

Kassationsklage im Memel-Prozeß.

Memel, 17. April. Die Verteidiger sämtlicher verurteilten Nationalsozialisten im Memelländer-Prozeß haben am 17. April gegen das Urteil des Kriegsgerichts Kassationsklage beim Obersten Tribunal eingesetzt.

Nach der Auffassung des litauischen Rechts sind Kassationsgründe nur Verletzungen der Gesetze bzw. unzutreffende Auslegung der Gesetze. Eine Aufrollung des Prozesses mit der Beweisaufnahme, wie neues Verhör von Zeugen, kommt in der Kassationsinstanz nicht in Frage. Falls aber die Kassationsgründe als stichhaltig befunden werden, so wird der Prozeß zur nochmaligen Urteilsfindung erneut stattfinden.

Aus Welt und Leben.

Schweres Eisenbahnunglück.

7 Tote, 16 Verletzte.

Nach einer Meldung aus Tsitsikar (Mandschurei) stießen zwischen den Bahnhöfen Peijentschen und Schintz'n zwei Eisenbahnzüge zusammen. Nach den bisherigen Meldungen sind 7 Tote und 16 Verletzte zu verzeichnen.

Geistliche Steuerhinterzieher.

Wie aus Bourg en Bresse (Frankreich) mitgeteilt wird, haben sich die Generalvikare Borde und Meilerour im Kraftwagen nach Genf begeben, um in einer dortigen Bank die Kupons eines hohen kirchlichen Würdenträgers abzuholen. Die Reise ist zweifellos den Zollbeamten zur Kenntnis gekommen, denn bei der Rückkehr hielten sie den Wagen der Geistlichen an, in dem Wertpapiere im Betrage von fast 500 000 Franken entdeckt wurden. Die Steuerhinterzieher wurden der Sonderpolizei zugeführt.

Tagesneuigkeiten.

Keine längere Feiertagsunterbrechung in der Industrie.

Wie wir erfahren, tritt in der Lodzer Textilindustrie im Zusammenhang mit den Osterfeiertagen keine allgemeine Unterbrechung der Arbeit für längere Zeit außerhalb der kirchlichen Feiertage ein. Der größte Teil der Fabriken werde am Karfreitag schließen und am Dienstag die Arbeit wieder aufnehmen. —

In den Strumpfwirkereien von Milewski, Pulnocnastraße 27, und Frenkental, Poludniowa 29, waren die Arbeiter vor drei Tagen in den Streik getreten, wobei die Streikenden in den Fabrikräumen verblieben. Die Ursache des Streiks war, daß die Leitungen der genannten Fabriken den Lohntarif nicht einhielten. Vorgestern kam es zu einer Einigung, so daß die Arbeiter gestern wieder die Arbeit aufnahmen. (a)

Lieber in Scheidung leben, als die Stelle verlieren.

Wie berichtet, hat die Sozialversicherungsanstalt allen verheirateten Beamtinnen, deren Männer arbeiten und für den Unterhalt der Familie verdienen, die Arbeit gekündigt. Im Zusammenhang damit ist eine sehr charakteristische Tatsache bekannt geworden, die entweder von einer bezeichnenden Findigkeit dieser ihrer Posten bedrohten Frauen oder von einer wenig erbaulichen Moral derselben zeugt. Von den 129 zur Entlassung vorgesehenen Frauen haben nämlich nicht weniger als 123 erklärt, daß sie von ihren Männern getrennt leben und bereits geschieden sind oder die Scheidung eingereicht haben. Als Beweis haben sie Bescheinigungen über die eingereichte Scheidungsklage vorgelegt. (a)

Registrierung der polnischen Guthaben in Deutschland.

Im Zusammenhang mit der vom Finanzministerium geführten Registrierung der polnischen Guthaben in Deutschland teilt das Wojewodschaftsamt mit, daß Institutionen der öffentlichen Fürsorge, d. h. Vereine, Fundationen usw., die Forderungen an deutsche öffentliche oder private Institutionen haben, diese Forderungen bis zum 25. April in der Abteilung für Arbeit und soziale Fürsorge anmelden müssen, bei gleichzeitiger Angabe der Termine und Höhe der Forderungen. (a)

Hausbesitzer wegen Einbehaltung des Lohnes bestraft.

Vor dem Strafreferat des Arbeitsinspektorats hatten sich gestern die Besitzer des Hauses Slonska 62, die Brüder Jan und Roman Kozakiewicz, dafür zu verantworten, daß sie dem Wärter ihres Hauses, der außerdem auch die Funktionen eines Kutschers erfüllte, den Lohn für einige Monate einbehielten. Beide Angeklagten wurden zu einer Geldstrafe von je 200 Zloty bestraft. (a)

Bevorstehende Reservistenübungen.

Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Verordnung über die diesjährigen Reservistenübungen erscheinen. In diesem Jahre sollen die Jahrgänge 1899, 1904 und 1911 zu den Uebungen einberufen werden. Die Uebungen werden nach dem Beispiel früherer Jahre in mehreren Turnussen abgehalten werden und 4 bzw. 6 Wochen dauern. (a)

Der Lodzer Wojewode in Warschau.

Der Lodzer Wojewode, Herr Hauke-Nowak, hat sich nach Warschau begeben, um an der dort stattfindender Wojewodentagung teilzunehmen. (a)

Opfer einer Terpentin-Entzündung.

Als die 28jährige Jadwiga Malec, Jasna 4, den Fußboden reinigte und dabei Terpentin benutzte, geriet das Terpentin in Brand. Die Malec erlitt Verbrennungen an den Händen und im Gesicht, so daß zu ihr die Rettungbereitschaft gerufen werden mußte. (a)

Vater und Tochter erlitten Kohlengasvergiftung.

Im Hause Kilinskistraße 61 erlitten gestern Abram Frydman und dessen 22jährige Tochter Luba eine Kohlengasvergiftung. Die beiden wurden gestern früh bewußtlos in den Betten aufgefunden. Der Rettungsbereitschaft gelang es, die beiden wieder zur Besinnung zurückzurufen. Es wurde festgestellt, daß die Kohlengase infolge eines schadhaften Kamins in die Wohnung drangen. (a)

Selbstmordversuch in einer Bierhalle.

In der Bierhalle in der Kilinskistraße 41 trank gestern der 46jährige Wladyslaw Balcerek aus Zyrardow in selbstmörderischer Absicht eine Jodflüssigkeit. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihm Hilfe erteilte. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; H. Skwarczynski, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

85 Verbrecher bei einer Razzia festgenommen.

Die Sicherheitsbehörden unternahmen in der gestrigen Nacht in unserer Stadt eine Streife auf Verbrecher. Es wurden zahlreiche Revisionen in verdächtigen Lokalen und Spelunken der Vororte durchgeführt. Die Razzia dauerte bis zum Tagesanbruch und führte zur Festnahme von 85 Personen, die größtenteils von der Polizei für verschiedene Vergehen und Einbruchsdiebstähle gesucht worden waren. Die Verhafteten wurden dem Gericht übergeben. (p)

Stadt- und Landbevölkerung als Steuerzahler.

Nach Berechnungen des Polnischen Städteverbandes entfallen von den 1505 Millionen Zloty Staatssteuern, welche die Gesamtbevölkerung Polens jährlich aufbringt, auf die Landbevölkerung 598,3 und auf die Stadtbewohner 906,8 Mill. Zloty. Die Landbevölkerung, die 70 Prozent der Einwohner Polens zählt, entrichtet somit 40 Prozent der gesamten Steuern, während die 30 Prozent zählende Stadtbevölkerung 60 Prozent der Steuern zu tragen hat. Je Kopf der Bevölkerung ergibt dies jährlich für den Stadtbewohner 104 Zloty, während der Dorfbewohner nur 24.50 Zloty jährlich an Steuern zu entrichten hat.

Polens Zuckerexport.

Im Zeitraum vom September 1934 bis 1. März 1935 betrug der Zuckerexport aus allen polnischen Zuckerfabriken insgesamt 42 779 Metertonnen, darunter 38 800 Tonnen Rohzucker, 3979 T. Raffinadezucker und 3851 T. Weißzucker. Von den einzelnen europäischen Ländern nahm in den letzten sechs Monaten am meisten Dänemark ab (18 550 T.), dann folgten Belgien (8818 T.), England (4966 T.), Holland (3000 T.) und Finnland (2667 T.). Unter den außereuropäischen Märkten nimmt Marokko den ersten Platz ein: im Zeitraum September 1934 bis 1. März 1935 wurden nach dorthin 2700 T. Rohzucker ausgeführt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ungetreue Gemeindebeamten.

Eine Kammer des Lodzer Bezirksgerichts hatte sich während der Session in Turek mit Mißbräuchen im Gemeindeamt von Wichertow, Kreis Turek, zu befassen. Und zwar hatten sich der Gemeindeälteste Jan Mieczarek, der Gemeindeschreiber Stanislaw Rusin und dessen Gehilfe Stanislaw Trzepak zu verantworten. Den Angeklagten wurde die Unterschlagung von 5821 Zloty zur Last gelegt. Die Mißbräuche beruhten darauf, daß die Angeklagten von den Landwirten die Anleiheraten für die Landwirtschaftsbank einzogen, an die Bank aber nur geringe Summen von 1 oder 2 Zloty sandten, um nur den Quittungsabschnitt von der Post zu erhalten. Diese Quittungsabschnitte wurden dann auf die erforderliche Summe gefälscht und den Kassenbelegen beigefügt. Außerdem zog der Gehilfe des Gemeindeschreibers, Trzepak, Geldstrafen ein, meldete aber der Starostei, daß die Strafe nicht einzutreiben gewesen sei und die Verurteilten eine Arreststrafe verbüßt hätten. Nach Feststellung dieser Tatsachen verurteilte das Gericht den Trzepak zu 2 Jahren Gefängnis, Mieczarek und Rusin dagegen zu je 2 Wochen Arrest.

Den Dorfschulzen eingesperrt.

Der Dorfschulze von Antoniew-Sikawa bei Lodz, Kazimierz Niewiadomski, erhielt im Februar d. J. vom Gemeindeamt in Nowosolna Deklarationen zugestellt, die er den Landwirten des Dorfes einhändigen sollte. Auf den Deklarationen waren verschiedene Angaben über das Einkommen, die Größe des Grundstückes usw. zu machen. Eine solche Deklaration erhielt auch der Landwirt Antoni Lewy, der jedoch die Deklaration zu dem festgesetzten Termin, dem 7. März, nicht ablieferte. Als der Dorfschulze am 8. März zu dem Landmann kam, um die Deklaration abzuholen, zeigte Lewy diesem zwar die bereits ausgefüllte Deklaration, erklärte aber, daß er ihm diese nicht herausgeben werde, da das Besitzrecht des Grundstücks noch nicht ganz klar sei. Der Dorfschulze nahm aber die Deklaration dennoch an sich und wollte sich entfernen. Die Frau des Landmanns schloß nun die Tür ab und rief ihre beiden Söhne Josef und Zygmunt herbei. Diese erschienen mit Axt und Messer bewaffnet und hielten den eingeschüchterten Dorfschulzen in der Wohnung fest. Erst ein zufällig herbeigekommener Nachbar bemerkte den Zwischenfall und setzte die Polizei in Kenntnis, die den Schulzen, der drei Stunden gefangen gehalten wurde, befreite. Das Ehepaar Antoni und Cecylja Lewy sowie ihre Söhne Josef und Zygmunt wurden daraufhin unter Anklage gestellt. Gestern wurden sie vom Lodzer Stadtgericht zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Hochzeit. Am heutigen Donnerstag feiert der Vorsitzende der Ortsgruppe Lodz-Ost der DSAP, Gen. August Steckelt, mit seiner Ehegattin Justine, geb. Ruf, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das trotz aller Unbill so treu zur gerechten Sache der sozialistischen Arbeiterbewegung hält, bringen wir hiermit die herzlichsten Glückwünsche dar und sind überzeugt, daß wir dies auch im Namen vieler deutscher Arbeiter tun.

Blumentag für das Haus der Barmherzigkeit. Am 2. Osterfeiertag, dem 22. April, findet der bereits traditionell gewordene Blumentag für das Haus der Barmherzigkeit statt. Je schwerer und erster die Zeiten sind, um so dringender erweist sich die Notwendigkeit der Liebestätigkeit. Möchte es darum keinen geben, der am 2. Osterfeiertag an dem edlen Werk der Nächstenliebe, wie es dieser Blumentag sein wird, vorübergeht, ohne durch eine Gabe die Liebesarbeit gefördert zu haben.

Zirkus Staniewski in Lodz.

Einer der größten Zirkusse Polens ist der Staniewski-Zirkus; er wird für eine kurze Zeit in unserer Stadt Gastvorstellungen geben. Der Zirkus hat in Lodz seine Zelte in der Bandurskistraße Nr. 10 aufgeschlagen. Die Vorstellungen des Staniewski-Zirkusses erfreuen sich überall, dank des ausgezeichneten Programms, das mit jedem Zirkus des Auslandes konkurrieren kann, einer großen Beliebtheit. Das gegenwärtige Jubiläumsprogramm besteht aus 15 Attraktionen und übersteigt alles bisher Dagewesene.

Die erste Vorstellung findet am 1. Osterfeiertag um 4.30 Uhr nachmittags, die zweite am Abend um 8.15 Uhr statt.

Aus dem Reiche.

71 Wohnhäuser eingeäschert.

Gestern früh um 4 Uhr kam im Städtchen Baranow, Kreis Pulawa, Wojewodschaft Lublin, im Hause eines gewissen Seidenträger Feuer zum Ausbruch. Das Feuer griff auf die benachbarten, meist von armer jüdischer Bevölkerung bewohnten Häuser über und breitete sich mit großer Schnelligkeit aus, so daß nach ganz kurzer Zeit 71 Wohnhäuser in Flammen standen. Die noch im Schlafe befindliche Bevölkerung konnte nur mit knapper Mühe das nackte Leben retten. Die 71 Häuser brannten bis auf den Grund nieder.

Zwei Bauern vom Zuge getötet.

In der Nähe der Station Ustawy auf der Eisenbahnstrecke Demblin—Garwolin fuhr auf einer Eisenbahnüberfahrt ein Personenzug auf einen Bauernwagen, auf welchem zwei Bauern saßen, auf. Beide Bauern sowie die Pferde wurden auf der Stelle getötet.

Den Bruder ermordet.

Wegen eines strittigen Grenzstreifens.

Im Dorfe Lenki, Kreis Radomsko, ereignete sich ein furchtbarer Brudermord. Zwischen den Brüdern Jan und Roman Grabarz, deren Wirtschaften aneinander grenzten, bestand wegen eines Grenzstreifens Feindschaft. Es kam zwischen beiden sogar zu einem Prozeß, der indeß noch nicht entschieden wurde. Gestern pflügte nun Roman Grabarz das Feld und führte den Pflug auch auf den strittigen Grenzstreifen. Als dies sein Bruder Jan sah, stürzte er sich in sinnloser Wut mit einem großen Messer auf ihn und stach ihm einigemal in den Bauch und in die Brust. Roman Grabarz bracht blutüberströmt zusammen und starb kurze Zeit darauf. Der Brudermörder wurde verhaftet.

Obstruktion im Stadtrat von Petrikau.

In der Stadtverordnetenversammlung von Petrikau, wo die Sozialisten die Mehrheit haben, brachte die sozialistische Fraktion einen Antrag auf Ausschluß aller Stadtverordneten, die durch Unpünktlichkeit ihre Pflichten vernachlässigen ein. Gegen diesen Antrag wandte sich jedoch die aus den Stadtverordneten des Regierungsblocks und der Nationalen Partei bestehende Opposition und verließ den Beratungssaal, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. (a)

Von den Saisonarbeiten in Pabianice.

Die Stadtverwaltung von Pabianice hat weitere 78 Saisonarbeiter angestellt, die beim Bau des Schießstandes im Wolnosci-Park und des Stadions beschäftigt werden sollen. Die Arbeiter werden jedoch zunächst nur einen Lohn von Zl. 3.50 täglich erhalten. Die Arbeiterverbände sind indeß weiter bemüht, eine Erhöhung der Löhne durchzusetzen. Demgegenüber sind die von der Wegeabteilung geführten Arbeiten unterbrochen worden, indem die Steinklopfer die Arbeit niederlegten. Es wurde den Arbeitern für das Klopfen eines Festmeters Steine Zl. 3.50 gezahlt, wobei die Arbeiter kaum einen Tageslohn von Zl. 1.50 bis 1.80 erreichten. (a)

Pabianice. Ein jugendlicher Ausreißer. Juljan Stempien, wohnhaft in Pabianice, Garncarska 11, meldete der Polizei, daß sein 13jähriger Sohn Ignacy vor einigen Tagen das Elternhaus verlassen habe und seither nicht zurückgekehrt sei. (a)

Petrikau. Tödlicher Unfall eines Knaben. Im Dorfe Strzalkow, Kreis Petrikau, wollte der 12jährige Kazimierz Borowski aus einem auf dem Gipfel eines Baumes befindlichen Nest die Eier herausnehmen. Als er bereits den Baumgipfel erklommen hatte, brach plötzlich der Ast, auf welchem der Knabe saß. Der Bursche stürzte herab und schlug mit dem Kopf auf den Boden auf. Er erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Chojny. Donnerstag, den 18. April, um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung mit Beteiligung der Vertrauensmänner statt. Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller dringend erforderlich.

Freunde! Ihr müsset unausgesetzt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Setzt euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Werktätigen gehört die „Lodzer Volkszeitung". Darum, Freunde **agitiert**

Sport.

Nichtzustandegekommene Fußballspiele.

LKS stand in Verhandlungen mit dem „Berliner Sportklub" zwecks Austragung eines Fußballspiels am 1. Osterfeiertage. Zwischen den Vereinen kam es jedoch zu keiner Einigung, so daß die Berliner nicht in Lodz spielen werden. Auch der „Wiener Sportklub" hatte die Absicht, zu Ostern in Lodz gegen den Lodzer Sport- und Turnverein zu spielen. Die Wiener haben aber mit einer oberschlesischen Mannschaft für den ersten Feiertag abgeschlossen, so daß auch diese Mannschaft nicht nach Lodz kommt.

Zu den Osterfeiertagen steigt als wichtigere Sportveranstaltung nur das Fußballstädtespiel Lodz — Breslau. Die Eintrittspreise für das Spiel wurden wie folgt festgesetzt: Loge 4 Zloty, Tribüne 2 Zl., Stehplatz Zl. 1.20, Schüler 80 Gr. und Kinder 50 Gr.

Heute Trainingsspiel Lodz — Wima.

Heute um 4.30 Uhr nachmittags findet auf dem LKS-Platz das vorgesehene Trainingsspiel der Lodzer Auswahlmannschaft gegen Wima statt. In der Auswahlmannschaft werden spielen: Im Tore Pisarski und Frymarkiewicz, in der Verteidigung Karasiak, Mikolajczyk und Frankus, als Läufer Chojnacki, Triebe, Wellnitz und Pegza I und im Angriff Miller, Sowiak, Krolewiecki, Owczarek, Krol und Lecminski.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 18. April 1935.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.05 Kinderfunk 12.30 Religiöse Musik 13 Für die Frau 13.15 Orchesterkonzert 14 Rachmaninow-Konzert 15.45 Sinfoniefragmente 16 Stabat-Mater 16.30 Französischer Sprachunterricht 16.45 Religiöse Lieder und Motetten 17 Uebertragung aus einem Krankenhaus 17.15 Die Legende vom Karfreitag 17.50 Sportlicher Ratgeber 18 Gesangsolis 18.15 Literarische Skizze 18.30 Lodzer allgemeiner Briefkasten 19 Schallplatten 19.25 Sport 19.50 Aktuelles Feuilleton 20 Wohin fahren wir in den Feiertagen 20.15 Besprechung des Konzertprogramms 20.20 Matthäuspassion von Bach.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Konzert 13.10 Domgraf-Faßbaender singt — Boulanger spielt 14 Allerlei 20.15 Lagerfeuer 20.45 Deutscher Kalender: April 23 Orchestermusiken aus London.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 155.30 Heitere Geschichten 16.30 Konzert 18.20 Violinmusik 19.15 Neue Volksmusik 20.10 Es kommt auch an dich 21.30 Wir Mädels singen.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Konzert 15.40 Knaben singen zur Passion 18.25 Ein HJ-Heim entsteht 20.15 Einsiedel 21.30 Passionslieder 23 Johann Sebastian Bach.

Wien (592 kHz, 507 M.)
17.15 Orgelvorträge 18.35 Liederstunde 20.55 Cembalokonzert mit Orchester 22.10 Abendkonzert 23.45 Haydns Streichquartette.

Prag (638 kHz, 470 M.)
16.55 Musizieren für die Jugend 17.50 Deutsche Sendung 19.15 Konhert des 5. Inf.-Regts. 20.25 Frühlingslieder.

Bachs Matthäus-Passion über alle polnischen Sender.

Die „Matthäus-Passion" von Johann Sebastian Bach, die wegen der großen Aufführungsschwierigkeiten nur selten zur Aufführung kommt, wird, wie angekündigt, am heutigen Gründonnerstag um 20.20 Uhr in der Warschauer Philharmonie aufgeführt. Das große musikalische Ereignis wird von den polnischen Sendern übertragen werden. Mitwirkende sind der Chor der Breslauer Singakademie unter der Leitung von Prof. Fritz Lubrich, Solisten und das Warschauer Philharmonische Orchester.

Die Legende des Kar-Freitags.

Heute um 17.15 Uhr sendet der polnische Rundfunk aus dem Wyobrazni-Theater zu Warschau ein Hörspiel von Jerzy Machnicki, betitelt „Die Legende des Kar-Freitags". Es wird dies eine Sendung sein, die in sich die Stimmung und die literarischen Traditionen des Kar-Freitags in ein Hörspiel vereint, welches noch durch seine musikalische Untermalung verstärkt wird.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Eduard und Henriette

Roman von Hans Hülsen

(32. Fortsetzung)

Frau Ephraim lächelte ihrem Manne gerührt zu; der klopfte dem hemmungslos schluchzenden Bürovorsteher sanft den Rücken: „Mut, Mut, Mut, lieber Kraus! Es wird nicht alles so heiß gegessen! Auf Regen folgt wieder Sonnenschein! Sie werden wieder mit Ihrer Frau und dem Hund und dem Piepmatz —"

„Ach Gott, ach Gott!"

„Aber eins müssen Sie mir versprechen", sagte Ephraim, bemüht, dem Fassungslosen beizustehen, und er drohte scherzhaft mit dem Finger: „Ins Kino —"

„Nee, Herr Direktor!" Kraus hob den Kopf und lächelte durch einen Tränenschleier: „Das darf sie nicht mehr! Das verbiete ich ihr strengstens!"

„Na, also! — Hoffentlich nützt es was! — Brechen wir also auf, liebes Kind, nach diesem immerhin merkwürdigen Intermezzo. Auf Wiedersehen, Herr Kraus! Machen Sie es gut!" Er reichte Kraus die Hand, und auch Frau Ephraim gab ihm ihre schmale, weiße Hand und sagte freundlich: „Alles Gute, Herr Kraus!" Damit gingen sie.

Aber Eduard Kraus blieb. Er blieb mitten in der Halle stehen, holte das Taschentuch hervor und wischte sich mit zitternden Händen den Schweiß von der Stirn und das Feuchte aus den kleinen Augen. Dann fiel ihm ein, daß seine Zigarre noch, halb geraucht und erkaltet, im Aschenbecher lag — er holte sie sich, zündete sie wieder an: Gute Zigarre! dachte er. Vielleicht hat man mehr vom Leben, wenn man raucht und nicht so sparsam ist!

Er ging mit Füßen ,die ihm zu schweben schienen, zum Tische, wo er mit Barda gesessen hatte, und trank im Stehen den Kaffee aus. — Hm! — Meißner!, war sein Gedanke, Meißner!

„Herr Hoteldirektor!" rief er schon von weitem dem Empfangschef zu, indem er langsam, Hände in den Hosentaschen, nach der Portierloge wanderte. „Sagen Sie — geht heute noch ein Zug nach Berlin?"

„Morgen mittag um ein Uhr siebenundvierzig Minuten."

Kraus nickte dankend mit dem Kopfe. Nach einem Augenblick des Nachdenkens — und nachdem er probiert hatte, ob wohl in dem Silberkännchen noch ein Rest Kaffee war — wanderte er ins Schreibzimmer hinüber. Sein Entschluß war gefaßt. Es stand nun unverbrüchlich fest, daß er sofort wieder zurückreisen würde. Nach diesem ungeheuer wichtigen Ereignis war seines Bleibens hier nicht. Was hier noch zu tun war, mußte Barda erledigen — es kam nun ja aufs Geld nicht mehr so an; seit er seine Stellung wieder hatte, mochte es in drei Deibels Namen noch etwas kosten! Er — er mußte nach Berlin! Morgen war Sonntag, aber Montag früh neun Uhr wollte er pünktlich zum Dienst sein; keine Rede davon, daß er Ephraims Urlaubsangebot annahm! Er wußte nun wieder, wo der Platz war, auf den sein Leben ihn gestellt hatte und den er fortan getreulich ausfüllen mußte, mochte es um ihn her stürmen und gewittern! —

Er war damit beschäftigt, ein sparsames Telegramm an Meißner aufzusetzen, mit der Bitte, ihn morgen ein Uhr siebenundvierzig Minuten am Anhalter Bahnhof abzuholen — schade, es wurden doch mehr als zehn Worte, wie listig er es auch wendete und beschnitt! — als Barda in der Tür erschien, in Hut und Mantel.

„Na, Herr Kraus? Die Unterredung beendet?"

Kraus setzte sich mit dem Stuhl herum. Sein rundes Gesicht strahlte. In der Hand hielt er noch den Federhalter:

„Hören Sie, Herr Barda! Ich muß Ihnen gleich erzählen! Wissen Sie, wer das war vorhin?"

„Direktor Ephraim aus Berlin —"

„Woher wissen Sie?!"

„Tja, ein Detektiv —"

„Na also! Haben recht! Direktor Ephraim! Von der „Teutonia" — mein alter Chef! Und wissen Sie — ich bin ja so glücklich — so unaussprechlich glücklich, Herr Barda! Die Kündigung ist zurückgenommen! Ich trete wieder ein!"

„Na, Sehen Sie, Herr Kraus! Meinen besten Glückwunsch! Das freut mich aber wirklich für Sie." Er setzte sich, andeutend, daß er nicht lange verweilen wolle, auf die Ecke des Tisches: „Und da werden Sie mir in Ihrer Herzensfreude auch nicht allzusehr zürnen, wenn ich —, also, passen Sie mal wohlwollend auf! — Es ist mir gewiß sehr peinlich, Herr Kraus, doppelt peinlich nach dem, was Sie mir vorhin sagten — aber die Fürstin Löwenthal-Sandern —"

„Ja!" machte Kraus gedehnt — er ahnte Unheil.

„Ja, sie will unverzüglich abreisen!"

„Soll sie, Herr Barda! Meinen Segen hat sie! Ich bin direkt froh darüber! Da werden Sie sich nun mit doppeltem Eifer —"

„Aber lassen Sie mich ausreden, Herr Kraus! Ich muß sie nämlich begleiten. Sie will es so, sie hat mir es befohlen — ich kann da partout nichts gegen tun!"

Kraus war wie erschlagen: „Sie wollen — Sie wollen jetzt von hier wegreisen? Sie wollen Ihre Mission im Stich lassen? — Das geht nicht, Herr Barda!" sagte er mit aller Energie, die er aufbringen konnte.

Barda wippte mit dem Fuß: „Doch, doch, das muß gehen! Ich kann die Fürstin jetzt nicht verlassen. Sie braucht mich, sie kann mich nicht entbehren! Nehmen Sie Vernunft an, Herr Kraus — nur höchstens zwei oder drei Tage. Nur nach München. Nach drei Tagen bin ich wieder hier. Machen Sie mir keine Schwierigkeiten, es stehen große Dinge für mich auf dem Spiel — Dinge, von denen Sie nie geträumt haben und neben denen Ihre Geschichte, verzeihen Sie, Herr Kraus, eine Lappalie ist!"

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute Keine Vorstellung
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute Keine Vorstellung
Capitol: Fräulein Doktors Liebe
Casino: Der träumende Mund
Europa: Die Jungens aus den Freiheitskämpfen
Grand-Kino: Duell mit dem Tode
Luna: Der 14. Juli in Paris
Metro u. Adria: Polizeimeister Antek
Miraż: Schwester Marta ist Spionin
Palace: Blumenmädchen vom Prater
Przedwiośnie: Jungwald
Rakieta: Ein Stern fällt vom Himmel
Sztuka: Wovon die Mädchen träumen